

Dresden, 7. Juli. Vom Reichs-Gesetzblatt ist das 18. Stück des Jahres 1884 hier eingetroffen. Dasselbe enthält: Nr. 1549) Verordnung vom 22. Juni d. J. die Vergütung für Dienststellen der Marinebeamten zwischen Kiel und Friedrichsort; Nr. 1550) Vertrag zwischen Deutschland und Varenburg vom 21. Juli 1883, die Herstellung einer Eisenbahn von St. Bith nach Wiffingen betreffend; Nr. 1551) Bekanntmachung vom 9. Juni d. J., den Debit von Stempelmarken und gestempelten Blankets zur Entrichtung der Wechselstempelsteuer betreffend.

Berlin, 6. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag 4 Uhr nach Beendigung der Brunnencur mittelst Extrazug von Ems nach Coblenz abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof der Regierungspräsident v. Bülow und zahlreiche hohe Beamten, Mitglieder der Reichstages und hiesiger Abgeordnete anwesend. Se. Majestät erschien überaus frisch und rüstig und wurde von der zahlreich versammelten Menschenmenge durch enthusiastische Hochrufe begrüßt. Se. Majestät der Kaiser hat, wie Oberbürgermeister Dr. Becker in der letzten Sitzung der Rülmer-Statuerordnungsversammlung mittheilte, dem Oberbürgermeister von Köln zugesagt, gelegentlich der Herbstmanöver von Wehl an der Stadt Köln einen Besuch abzustatten, um die Stadterweiterung und den Dom ohne Baugröß zu sehen. Eine Festlichkeit aber könne der Kaiser nicht annehmen. Der Tag der Ankunft ist noch nicht bestimmt. — Obwohl über die im nächsten Monat zu erwartende Zusammenkunft der Monarchen Deutschlands und Oesterreichs mit Ausnahme der Thatsache, daß eine solche Begegnung beschlossene Sache ist, nichts Näheres bekannt ist, werden die begünstigten Gerüchte doch bereits in Meldungen über eine angelegliche Dreifahrerzusammenkunft im Salzammergut erweitert. Irrendwelsche Anhaltspunkte für die Beantwortung dieser Gerüchte liegen, nach der „N. Pr. Ztg.“, überhaupt nicht vor und bemerkt das Blatt mit Bestimmtheit, daß in sonst ununterrichteten Kreisen bisher nichts verlautete, das zu der Entschaffung dieser Gerüchte hätte Veranlassung geben können. — Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 24. Juni d. J. beschlossen, in Ergänzung des Bundesrathsbeschlusses vom 1. Februar 1879 folgende Bestimmungen zu treffen:

- 1) Die Festhaltung des Nettogewichts des mit dem Antrage auf Steuererhöhung in Ansehung der rangirten Militärpatente bei Fortfall von 6 bis einschließlich 14 Pfennigen kann prozessmäßig in der Art erfolgen, daß 6 Pfennige davon ausgeführt werden und aus diesen durch Ermittelung von je einer Seite eine Kasse gebildet und veranlagt wird.
- 2) Das deklarirte Nettogewicht wird bei Berechnung der Steuererhöhung zu Grunde gelegt, wenn dasselbe das bei der Steuererhebung ermittelte Gewicht nicht um mehr als 2 Proc. übersteigt. Ist der Unterschied erheblicher, so ist die ganze Pfort netto zu veranlassen.

Der Bundesrath sowie der Ausschuss derselben für Rechnungswesen hielten gestern Sitzungen. Vorgeföhrt vermittelten sich die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Wohnungswesen. — Der Ausschuss der Gesellschaft für deutsche Colonisation hat, wie der „Post“ mitgetheilt wird, an das Präsidium des deutschen Colonialvereins den Vorschlag gerichtet, mit ihm gemeinsam die Schaffung eines allgemeinen deutschen Colonisationsverbandes anzustreben. Der Vorschlag wird begründet durch den Anstoß, welcher durch die Erklärungen des Fürsten Bismarck in die ganze coloniale Bewegung hineingebracht ist. Nun gelte es, zu beweisen, daß das deutsche Volk im Stande sei, große nationale Ziele einheitlich anzustreben. Das Ausland werde um so weniger geneigt sein, etwaigen praktischen deutschen colonialen Unternehmungen Hinderung zu thun, wenn es aus einem Zusammenschlusse aller colonisationsfördernden Elemente den Ernst auch des deutschen Volkes erkenne, sich der großen Aufgabe gewachsen zu zeigen. Als Norm des Verbandes wird allgemeine Hingeföhrt, daß er allen Körperschaften ähnlicher Tendenz den Zutritt ermöglichen müsse. — Der Mitredacteur der „Neuen Preussischen Zeitung“, Hr. Guido Heber, ist gestern früh einem längeren Angenleiden im 44. Lebensjahre erlegen. Er hatte sich auch als Schriftsteller bewährt. In einem socialpolitischen Roman „Im Kampf ums Dasein“ (unter dem Pseudonym Guido Bucher erschienen) hat er versucht, seine Anschauungen über die Agrarfrage künstlerisch zu gestalten. Die conservative Presse hat in dem Verstorbenen den Verlust einer tüchtigen Kraft zu beklagen. — In der vorgestern zu Klona stattgehabten Sitzung

des Schwurgerichtes kam die Auftragsaffäre vor dem fürstlich Bismarck'schen Landtag in Friedrichsruh zur Verhandlung. Angeklagt waren 5 Personen, nämlich: 1) der Arbeiter Friedrich Heise in Sanda, 2) der Arbeiter Ernst Julius Pahl in Lohbrügge, 3) der Klempner Karl Ferdinand Otto Graun in Lohbrügge, 4) der Arbeiter August Wehling in Sanda und 5) der Schmied Johann Heinrich Schmidt in Schönningstedt. Die Tribunalen waren stark besetzt, namentlich von Bewohnern aus Friedrichsruh, Reinbeck und Umgebung. Durch die übereinstimmenden Aussagen der Zeugen erschienen die Angeklagten vollständig überführt und werden die 5 Genannten angeklagt, zu Friedrichsruh am 1. Juni 1884 an einer öffentlichen Zusammenrottung theilgenommen zu haben, bei welcher der Gendarm Lohr, ein Mitglied der bewaffneten Macht, in der rechtsmäßigen Ausübung seines Dienstes mit vereinten Kräften thätlich angegriffen worden ist und daß sie selbst hierbei den Gendarm Lohr thätlich angegriffen haben. Die Frage wegen Antrages wird von den Geschwornen verneint, dagegen die Angeklagten des Widerstandes gegen die Staatsgewalt für schuldig befunden. Schmidt wird gänzlich freigesprochen. Die übrigen 4 (bisher unbescholtene) werden zu je 3 Monaten Gefängnis verurtheilt und jedem derselben 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Cösl. 5. Juli. (Tel.) Der Landgerichtspräsident Gonsbruch hier selbst ist zum Präsidenten des hiesigen Oberlandesgerichts ernannt worden.

Wien, 6. Juli. Das gestern Abend beendete Scrutinium der Wähler für die Prager Handels- und Gewerbekammer hat das vorausgesehene und vorangelegte Ergebnis geliefert. In der Handelssektion, Wahlkörper Großhandel, wurden die 10 deutschen Candidaten je mit 104 gegen 42 und in der Gewerbezektion, Wahlkörper allgemeine Industrie, ebenfalls die 6 deutschen Candidaten je mit 79 gegen 25 Stimmen, in den übrigen Gruppen die 32 tschechischen Candidaten gewählt; es haben also in der neugewählten Kammer 32 tschechische und 16 deutsche Mitglieder einander gegenüber. Die Constatirung der Kammer dürfte noch im laufenden Monate erfolgen; die Verhandlung beim Kaiser, k. k. Verwaltungsgeschäftsstelle in Wien in Angelegenheit der vom gewählten Handelskammerpräsidenten Ritter v. Dopauer und Genossen wider das kaiserl. k. k. Handelsministerium eingebrachten Beschwerde wegen Erlassung der neuen Wahlordnung für die Prager Handels- und Gewerbekammer und Anordnung von Neuwahlen für dieselbe wird am 11. d. Mts. stattfinden. — Befehlsberatung über die Unterbringung der psychiatrischen Kliniken beider Prager Universitäten fand dieser Tage eine aus Vertretern der Regierung, des Landesauschusses und der beiden Universitäten bestehende Commission statt, welche zu diesem Befehle die Kämmlerstellen der Landes- und Universitätsverwaltung nahm, wobei die Vertreter der beiden Universitäten den Localitätenbedarf für die betreffenden Anstalten genau angaben. Ein bestimmter Beschluß wurde jedoch nicht geföhrt und es wird der Landesauschuss sich mit dem Ergebnis der Commission noch eingehend beschäftigen müssen. — In der fortwährenden Feindschaft zwischen den „Kardinali Vikari“ und den alttschechischen Wählern stellte jüngst das jugendtschechische Hauptorgan als sein Programm auf:

- 1) Reform der Landtagswahlordnung in Böhmen nach dem preussischen Vorbild.
 - 2) Erweiterung der Selbstverwaltung des Landes in allen Angelegenheiten, welche nicht Reichsangelegenheiten sind.
 - 3) vollständige sprachliche Gleichberechtigung in Amt und Schule in Böhmen und Mähren.
- Es ist nun gewiß nicht uninteressant, zu erfahren, wie man sich im alttschechischen Lager zu diesem Programm verhält und in dieser Hinsicht giebt heute die „Politik“ offene Auskunft. Sie sagt nämlich, dieses Programm sei zwar vollkommen klar, aber durchaus nicht neu und fügt hinzu:

Wir verlangen nicht weniger als das Programm der „Kar. V.“, da wir schon im vorigen Jahre in der Lage waren zu erklären, daß wir uns alle zu diesem Programm bekennen. Um was es sich handelt und was zu erklären die „Kar. V.“ stets aufgefordert wurden und immer wieder aufgefordert werden müssen, das ist wie, auf welchem Wege, durch welche Mittel dieses Programm unter den damaligen Verhältnissen durchzuführen sei. Wir gehen offen, daß wir dieses Programm nicht kennen, mit besten Willen eine 3. Klasse nicht des Volkes heute vermöglicht werden können.

Das alttschechische Blatt weist darauf hin, daß vor Allem die Zweidrittelmajorität des Landtags und Reichstags zur Realisirung dieses Programms notwendig sei, über welche jedoch die Tschechen nicht verfügen und wenn die „Kar. V.“ eine Octroyirung befehwortet haben, so sei dieser Weg durchaus nicht

zu empfehlen, da ja dann später auch wieder eine Octroyirung zu Ungunsten der Tschechen eintreten konnte. Schließlich bemerkt das alttschechische Organ, die „Berichte“ der „politischen Kritik“ der „Kar. V.“ bestche eben darin, daß sie die tschechischen Abgeordnetenclub fortwährend wegen Nichtausführung jenes Programms anklagen und verächtlichen, ohne ihrerseits das Mittel zu seiner Verwirklichung anzugeben.

Paris, 5. Juli. Der „Telegraph“, in welchem der frühere Gesandte am Hofe von Peking, Gourde, die Kontinanzlegenheiten zu besprechen pflegt, erörtert heute die für Frankreich durch die Verlegung des Friedens von Tientsin geschaffene Lage. Daß man einen der dem europäischen Handel geöffneten Häfen besitze, daraus mache sich China offenbar nicht viel, da hierdurch mehr europäische als chinesische Interessen verlegt würden. Es handle sich also darum, ein anderweitiges Hinderniß zu nehmen. Damit, meint das Blatt, hätte man beginnen sollen, aber das hätte einige Zeit erfordert, und Hr. Ferry hätte dann nicht mit einem so rasch erzwungenen, anscheinend glänzenden Ergebnis vor die Kammer treten können. Bei der jetzt in Peking herrschenden Stimmung sei es eine Selbsttäuschung zu glauben, eine Flottenmission werde ausreichen, um die Lage zu verändern; in einem der offenen Häfen sei eine solche Rundgebung fast unmöglich, und auf einem andern Punkte der Küste werde sie fruchtlos sein, wenn sie nicht durch ein Landungscoorps unterstützt werde. Die Lage im Tonkin gelatte nicht, einen Theil des dortigen Expeditionscoorps für diesen Zweck zu verwenden; im Gegentheil werde man wahrscheinlich dasselbe noch vermehren müssen. Es sei zwecklos, jetzt die Politik der halben Maßregeln und Widersprüche zu betreiben, welche in der Tonkinexpedition verfohrt worden sei, oder Anklagen zu erheben. Man muß die Maßregeln ergreifen, welche der wahrscheinliche Abbruch der Beziehungen zu China erheischt, d. h. ein Expeditionscoorps nach China auszusenden und schon jetzt die nötigen Geldmittel für die Kosten dieses fernem Zuges sichern. Dieser Zugszug kann im laufenden Jahre nicht eintreten; denn der Peiho geföhrt schon im November zu, und wie rasch man auch immer das Expeditionscoorps organisiren mag, so kann es doch nur nach China kommen, um dort zu überwinteren und den Frühling abzuwarten, bis es im Norden aktiv auftreten kann. Es giebt Augenblicke, in welchen ein Land vor gewissem Entschlusse, wie erst sie auch seien und wie sehr es sich genügt haben mag, deren Nothwendigkeit nicht herbeizuföhren, doch nicht zurückzureden darf. Der offizielle „Temps“ bemerkt zu der Behauptung des „Tung-tsi-Panen“, nach welcher der Vertrag von Tientsin erst nach erfolgter beiderseitiger Ratification in Kraft treten sollte.

Die Unterzeichnung der Friedensverträge hatte offenbar zur unmittelbaren Wirkung, die die Neutralität zu beenden; zudem hatte der Vertreter der chinesischen Regierung behauptet, daß man sich nicht entschließen dürfe, was die chinesische Regierung nicht wolle, und was die russische Regierung nicht wolle, und die russische Regierung die Bedingungen des Vertrags von Tientsin nicht beizubehalten konnte. Die Neutralität des Tientsin-Panen wird nur bewiesen, daß die französische Regierung die vorsehentlich mit der sich auf China bezüglichen Angelegenheit, zuvorkommend und sich geschäftlich nicht, eine Rücksicht gegen neue Aere der Unentschieden durch den Peiho materielle Schäden zu nehmen, entsprechend dem Rechte, das aus dem Rat die aussergewöhnlichen Blätter, die „Times“ an der Spitze, fortgesetzt haben.

Dieselben Blätter zufolge darf aus der unerwarteten Herbeizuföhren des Vorkaufers Waddington keineswegs geschlossen werden, daß die seit den Mächten auf der Londoner Konferenz erhobenen Einwendungen gegen Englands Finanzvorschlüge das französisch-englische Uebereinkommen haltlos gemacht hätten. Vielmehr hätten die Mächte nur genaue Austausch über einzelne Punkte des Uebereinkommens gewünscht, woraus gerade auf eine bezügliche Grundzüge des letztern bereits erzielte Anerkennung geschlossen werden müßte. Seit Montag finde gleichzeitig in London und hier ein doppelter Austausch von Mittheilungen zwischen dem englischen und dem französischen Cabinet und den beiderseitig delegirten Vorkäufern statt, um die Mächte in den Stand zu setzen, ihre Entschlüsse auf der Konferenz endgültig zu regeln. Die Mächte wollten besonders wissen, ob die beiden westmächtl. Cabinete ihre Vereinbarung als verbindend ansehen, und dieselbe ganz fallen lassen, sobald eines von ihnen einen Punkt derselben aufgibt. Diese Aufklärung habe den Mächten nach der dem Abkommen unangenehme Haltung des hiesigen und des englischen Parlaments unerträglich erschienen.

Das Klang nicht sehr ermutigend, und des jungen Mannes Courage, die Synchri nicht sehr groß war, schwindend völlig. Schüchtern und stotternd brachte er seine Rede vor, und folgte Einiges von seinem Herzen und der Liebe seiner Empfindungen. Sobald May aus seinen abgedruckten Worten und Sätzen merkte, was er eigentlich wollte, veranlaßte die außerordentlich unpassende Situation sie, schnell in das Boudoir ihrer Mutter zurückzutreten, dessen Thür hinter ihr offen stand.

Aber um Himmels Willen Lord Alforth! Die Dienerschaft hört Sie ja“, rief sie erschrocken und flüsternd. „Ich bitte Sie um Alles, kommen Sie herein.“ Lord Alforth folgte ihr und in dem Schutze des Zimmers wagte er einen neuen Anlauf. Aber, während er für seine vergehende und unsterbliche Reizung nach Worten suchte und sprach, daß sein ganzes Leben nur ihr gehöre, sprach das Monocle in der Erregung des Moments von seinem Auge und sog May, da er bei seiner Kurzschichtigkeit ihr sehr nahe gekommen war, ziemlich scharf an die Nase. (Fortsetzung folgt.)

Von den Prüfungsaufführungen des k. k. Conservatoriums für Musik im Börsensaal fanden am 3. und 4. Juli die Compositionsabende Statt. Selbstverständlich sind die vorgeführten Compositionen der Schüler des Instituts mit seltenen Ausnahmen nur als Studienarbeiten zu betrachten, welche die Tüchtigkeit des genossenen Unterrichts und dessen Fleiß, ernststrebende und von mehr oder mindern Talent unterstützte Verwerthung in der Praxis erweisen. Sammlische am 3. Juli producirt Compositionen,

zu empfehlen, da ja dann später auch wieder eine Octroyirung zu Ungunsten der Tschechen eintreten konnte. Schließlich bemerkt das alttschechische Organ, die „Berichte“ der „politischen Kritik“ der „Kar. V.“ bestche eben darin, daß sie die tschechischen Abgeordnetenclub fortwährend wegen Nichtausführung jenes Programms anklagen und verächtlichen, ohne ihrerseits das Mittel zu seiner Verwirklichung anzugeben.

Paris, 5. Juli. Der „Telegraph“, in welchem der frühere Gesandte am Hofe von Peking, Gourde, die Kontinanzlegenheiten zu besprechen pflegt, erörtert heute die für Frankreich durch die Verlegung des Friedens von Tientsin geschaffene Lage. Daß man einen der dem europäischen Handel geöffneten Häfen besitze, daraus mache sich China offenbar nicht viel, da hierdurch mehr europäische als chinesische Interessen verlegt würden. Es handle sich also darum, ein anderweitiges Hinderniß zu nehmen. Damit, meint das Blatt, hätte man beginnen sollen, aber das hätte einige Zeit erfordert, und Hr. Ferry hätte dann nicht mit einem so rasch erzwungenen, anscheinend glänzenden Ergebnis vor die Kammer treten können. Bei der jetzt in Peking herrschenden Stimmung sei es eine Selbsttäuschung zu glauben, eine Flottenmission werde ausreichen, um die Lage zu verändern; in einem der offenen Häfen sei eine solche Rundgebung fast unmöglich, und auf einem andern Punkte der Küste werde sie fruchtlos sein, wenn sie nicht durch ein Landungscoorps unterstützt werde. Die Lage im Tonkin gelatte nicht, einen Theil des dortigen Expeditionscoorps für diesen Zweck zu verwenden; im Gegentheil werde man wahrscheinlich dasselbe noch vermehren müssen. Es sei zwecklos, jetzt die Politik der halben Maßregeln und Widersprüche zu betreiben, welche in der Tonkinexpedition verfohrt worden sei, oder Anklagen zu erheben. Man muß die Maßregeln ergreifen, welche der wahrscheinliche Abbruch der Beziehungen zu China erheischt, d. h. ein Expeditionscoorps nach China auszusenden und schon jetzt die nötigen Geldmittel für die Kosten dieses fernem Zuges sichern. Dieser Zugszug kann im laufenden Jahre nicht eintreten; denn der Peiho geföhrt schon im November zu, und wie rasch man auch immer das Expeditionscoorps organisiren mag, so kann es doch nur nach China kommen, um dort zu überwinteren und den Frühling abzuwarten, bis es im Norden aktiv auftreten kann. Es giebt Augenblicke, in welchen ein Land vor gewissem Entschlusse, wie erst sie auch seien und wie sehr es sich genügt haben mag, deren Nothwendigkeit nicht herbeizuföhren, doch nicht zurückzureden darf. Der offizielle „Temps“ bemerkt zu der Behauptung des „Tung-tsi-Panen“, nach welcher der Vertrag von Tientsin erst nach erfolgter beiderseitiger Ratification in Kraft treten sollte.

Die Unterzeichnung der Friedensverträge hatte offenbar zur unmittelbaren Wirkung, die die Neutralität zu beenden; zudem hatte der Vertreter der chinesischen Regierung behauptet, daß man sich nicht entschließen dürfe, was die chinesische Regierung nicht wolle, und was die russische Regierung nicht wolle, und die russische Regierung die Bedingungen des Vertrags von Tientsin nicht beizubehalten konnte. Die Neutralität des Tientsin-Panen wird nur bewiesen, daß die französische Regierung die vorsehentlich mit der sich auf China bezüglichen Angelegenheit, zuvorkommend und sich geschäftlich nicht, eine Rücksicht gegen neue Aere der Unentschieden durch den Peiho materielle Schäden zu nehmen, entsprechend dem Rechte, das aus dem Rat die aussergewöhnlichen Blätter, die „Times“ an der Spitze, fortgesetzt haben.

Dieselben Blätter zufolge darf aus der unerwarteten Herbeizuföhren des Vorkaufers Waddington keineswegs geschlossen werden, daß die seit den Mächten auf der Londoner Konferenz erhobenen Einwendungen gegen Englands Finanzvorschlüge das französisch-englische Uebereinkommen haltlos gemacht hätten. Vielmehr hätten die Mächte nur genaue Austausch über einzelne Punkte des Uebereinkommens gewünscht, woraus gerade auf eine bezügliche Grundzüge des letztern bereits erzielte Anerkennung geschlossen werden müßte. Seit Montag finde gleichzeitig in London und hier ein doppelter Austausch von Mittheilungen zwischen dem englischen und dem französischen Cabinet und den beiderseitig delegirten Vorkäufern statt, um die Mächte in den Stand zu setzen, ihre Entschlüsse auf der Konferenz endgültig zu regeln. Die Mächte wollten besonders wissen, ob die beiden westmächtl. Cabinete ihre Vereinbarung als verbindend ansehen, und dieselbe ganz fallen lassen, sobald eines von ihnen einen Punkt derselben aufgibt. Diese Aufklärung habe den Mächten nach der dem Abkommen unangenehme Haltung des hiesigen und des englischen Parlaments unerträglich erschienen.

Das Klang nicht sehr ermutigend, und des jungen Mannes Courage, die Synchri nicht sehr groß war, schwindend völlig. Schüchtern und stotternd brachte er seine Rede vor, und folgte Einiges von seinem Herzen und der Liebe seiner Empfindungen. Sobald May aus seinen abgedruckten Worten und Sätzen merkte, was er eigentlich wollte, veranlaßte die außerordentlich unpassende Situation sie, schnell in das Boudoir ihrer Mutter zurückzutreten, dessen Thür hinter ihr offen stand.

Aber um Himmels Willen Lord Alforth! Die Dienerschaft hört Sie ja“, rief sie erschrocken und flüsternd. „Ich bitte Sie um Alles, kommen Sie herein.“ Lord Alforth folgte ihr und in dem Schutze des Zimmers wagte er einen neuen Anlauf. Aber, während er für seine vergehende und unsterbliche Reizung nach Worten suchte und sprach, daß sein ganzes Leben nur ihr gehöre, sprach das Monocle in der Erregung des Moments von seinem Auge und sog May, da er bei seiner Kurzschichtigkeit ihr sehr nahe gekommen war, ziemlich scharf an die Nase. (Fortsetzung folgt.)

Von den Prüfungsaufführungen des k. k. Conservatoriums für Musik im Börsensaal fanden am 3. und 4. Juli die Compositionsabende Statt. Selbstverständlich sind die vorgeführten Compositionen der Schüler des Instituts mit seltenen Ausnahmen nur als Studienarbeiten zu betrachten, welche die Tüchtigkeit des genossenen Unterrichts und dessen Fleiß, ernststrebende und von mehr oder mindern Talent unterstützte Verwerthung in der Praxis erweisen. Sammlische am 3. Juli producirt Compositionen,

zu empfehlen, da ja dann später auch wieder eine Octroyirung zu Ungunsten der Tschechen eintreten konnte. Schließlich bemerkt das alttschechische Organ, die „Berichte“ der „politischen Kritik“ der „Kar. V.“ bestche eben darin, daß sie die tschechischen Abgeordnetenclub fortwährend wegen Nichtausführung jenes Programms anklagen und verächtlichen, ohne ihrerseits das Mittel zu seiner Verwirklichung anzugeben.

Paris, 5. Juli. Der „Telegraph“, in welchem der frühere Gesandte am Hofe von Peking, Gourde, die Kontinanzlegenheiten zu besprechen pflegt, erörtert heute die für Frankreich durch die Verlegung des Friedens von Tientsin geschaffene Lage. Daß man einen der dem europäischen Handel geöffneten Häfen besitze, daraus mache sich China offenbar nicht viel, da hierdurch mehr europäische als chinesische Interessen verlegt würden. Es handle sich also darum, ein anderweitiges Hinderniß zu nehmen. Damit, meint das Blatt, hätte man beginnen sollen, aber das hätte einige Zeit erfordert, und Hr. Ferry hätte dann nicht mit einem so rasch erzwungenen, anscheinend glänzenden Ergebnis vor die Kammer treten können. Bei der jetzt in Peking herrschenden Stimmung sei es eine Selbsttäuschung zu glauben, eine Flottenmission werde ausreichen, um die Lage zu verändern; in einem der offenen Häfen sei eine solche Rundgebung fast unmöglich, und auf einem andern Punkte der Küste werde sie fruchtlos sein, wenn sie nicht durch ein Landungscoorps unterstützt werde. Die Lage im Tonkin gelatte nicht, einen Theil des dortigen Expeditionscoorps für diesen Zweck zu verwenden; im Gegentheil werde man wahrscheinlich dasselbe noch vermehren müssen. Es sei zwecklos, jetzt die Politik der halben Maßregeln und Widersprüche zu betreiben, welche in der Tonkinexpedition verfohrt worden sei, oder Anklagen zu erheben. Man muß die Maßregeln ergreifen, welche der wahrscheinliche Abbruch der Beziehungen zu China erheischt, d. h. ein Expeditionscoorps nach China auszusenden und schon jetzt die nötigen Geldmittel für die Kosten dieses fernem Zuges sichern. Dieser Zugszug kann im laufenden Jahre nicht eintreten; denn der Peiho geföhrt schon im November zu, und wie rasch man auch immer das Expeditionscoorps organisiren mag, so kann es doch nur nach China kommen, um dort zu überwinteren und den Frühling abzuwarten, bis es im Norden aktiv auftreten kann. Es giebt Augenblicke, in welchen ein Land vor gewissem Entschlusse, wie erst sie auch seien und wie sehr es sich genügt haben mag, deren Nothwendigkeit nicht herbeizuföhren, doch nicht zurückzureden darf. Der offizielle „Temps“ bemerkt zu der Behauptung des „Tung-tsi-Panen“, nach welcher der Vertrag von Tientsin erst nach erfolgter beiderseitiger Ratification in Kraft treten sollte.

Die Unterzeichnung der Friedensverträge hatte offenbar zur unmittelbaren Wirkung, die die Neutralität zu beenden; zudem hatte der Vertreter der chinesischen Regierung behauptet, daß man sich nicht entschließen dürfe, was die chinesische Regierung nicht wolle, und was die russische Regierung nicht wolle, und die russische Regierung die Bedingungen des Vertrags von Tientsin nicht beizubehalten konnte. Die Neutralität des Tientsin-Panen wird nur bewiesen, daß die französische Regierung die vorsehentlich mit der sich auf China bezüglichen Angelegenheit, zuvorkommend und sich geschäftlich nicht, eine Rücksicht gegen neue Aere der Unentschieden durch den Peiho materielle Schäden zu nehmen, entsprechend dem Rechte, das aus dem Rat die aussergewöhnlichen Blätter, die „Times“ an der Spitze, fortgesetzt haben.

Dieselben Blätter zufolge darf aus der unerwarteten Herbeizuföhren des Vorkaufers Waddington keineswegs geschlossen werden, daß die seit den Mächten auf der Londoner Konferenz erhobenen Einwendungen gegen Englands Finanzvorschlüge das französisch-englische Uebereinkommen haltlos gemacht hätten. Vielmehr hätten die Mächte nur genaue Austausch über einzelne Punkte des Uebereinkommens gewünscht, woraus gerade auf eine bezügliche Grundzüge des letztern bereits erzielte Anerkennung geschlossen werden müßte. Seit Montag finde gleichzeitig in London und hier ein doppelter Austausch von Mittheilungen zwischen dem englischen und dem französischen Cabinet und den beiderseitig delegirten Vorkäufern statt, um die Mächte in den Stand zu setzen, ihre Entschlüsse auf der Konferenz endgültig zu regeln. Die Mächte wollten besonders wissen, ob die beiden westmächtl. Cabinete ihre Vereinbarung als verbindend ansehen, und dieselbe ganz fallen lassen, sobald eines von ihnen einen Punkt derselben aufgibt. Diese Aufklärung habe den Mächten nach der dem Abkommen unangenehme Haltung des hiesigen und des englischen Parlaments unerträglich erschienen.

Das Klang nicht sehr ermutigend, und des jungen Mannes Courage, die Synchri nicht sehr groß war, schwindend völlig. Schüchtern und stotternd brachte er seine Rede vor, und folgte Einiges von seinem Herzen und der Liebe seiner Empfindungen. Sobald May aus seinen abgedruckten Worten und Sätzen merkte, was er eigentlich wollte, veranlaßte die außerordentlich unpassende Situation sie, schnell in das Boudoir ihrer Mutter zurückzutreten, dessen Thür hinter ihr offen stand.

Aber um Himmels Willen Lord Alforth! Die Dienerschaft hört Sie ja“, rief sie erschrocken und flüsternd. „Ich bitte Sie um Alles, kommen Sie herein.“ Lord Alforth folgte ihr und in dem Schutze des Zimmers wagte er einen neuen Anlauf. Aber, während er für seine vergehende und unsterbliche Reizung nach Worten suchte und sprach, daß sein ganzes Leben nur ihr gehöre, sprach das Monocle in der Erregung des Moments von seinem Auge und sog May, da er bei seiner Kurzschichtigkeit ihr sehr nahe gekommen war, ziemlich scharf an die Nase. (Fortsetzung folgt.)

Von den Prüfungsaufführungen des k. k. Conservatoriums für Musik im Börsensaal fanden am 3. und 4. Juli die Compositionsabende Statt. Selbstverständlich sind die vorgeführten Compositionen der Schüler des Instituts mit seltenen Ausnahmen nur als Studienarbeiten zu betrachten, welche die Tüchtigkeit des genossenen Unterrichts und dessen Fleiß, ernststrebende und von mehr oder mindern Talent unterstützte Verwerthung in der Praxis erweisen. Sammlische am 3. Juli producirt Compositionen,

Die äußerste Linke bringt den Antrag ein, zum Nationalfeste eine politische Amnestie zu erlassen. Die Regierung bekämpft den Amnestieantrag als inopportun, hat aber zahlreiche Anträge vorbereitet. Unter Anderen sollen Louise Michel, der anarchische Journalist Gauthier und Fürst Krapotkin begnadigt werden; letzterer geht, wie die „France“ erföhrt, nach London.

Paris, 5. Juli. (Tel.) Der Senat legte die Wahl der 18gliedrigen Commission zur Vorbereitung des Revisionsentwurfes auf nächsten Dienstag fest. In einer heute stattgehabten Versammlung des linken Centrums des Senats erklärte sich Leon Say gegen die Revisionsvorlage, weil dieselbe nicht bestimmt genug sei und weil die Clausein bezüglich des Wahlmodus und der dem Senate in Finanzangelegenheiten zustehenden Befugnisse unannehmbar seien. — Die Deputirtenkammer bewilligte einen Credit von 780.000 Fres für die Mission Droz's. — Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao hatte gestern eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Ferry und soll demselben beruhigende Erklärungen gegeben haben. Li-Fong-Pao lehrt voraussichtlich nicht vor der Eröffnung des Zwischenfalls von Langson nach Berlin zurück. — Der französische Vorkäufer in London, Waddington, begiebt sich am nächsten Montag wieder nach London.

Paris, 6. Juli. Der Schiffsapitän Jounier, welcher den Vertrag von Tientsin mit dem namentlich abgelehnten Li-Hung-Tschang, Siegerin des Peischli, abgegeschlossen hat, ist heute mit dem Vorkäufer des inzwischen durch den Kampf von Langson hinwiegend gewordenen Vertrags hier eingetroffen. — Der Abg. Branet hat die Absicht kundgegeben, den Premierminister über den Kampf bei Langson und die Beziehungen Frankreichs zu China zu interpelliren.

Madrid, 5. Juli. (Tel.) In der Kammer sprach sich der Minister des Auswärtigen anlässlich einer Auslassung Bega de Armijs über die auswärtige Politik dahin aus, daß das Cabinet in der marokkanischen Frage eine Politik der vollständigen Zurückhaltung beobachte und daß die Regierung mit Italien, England und Frankreich die Aufrechterhaltung des Status quo vereinbart habe.

Christiania, 4. Juli. (Hamb. Corresp.) Das neue Cabinet wählte vorgestern in co-pose der Sitzung des Stortings bei Der Präsident des Lings, Rector Eren, beehrte die Versammlung in einer Rede, in welcher er den Tag als einen „für die Geschlechter der Zukunft errichteten Markstein, eine Weisheitslehre des Zusammenwirkens, welches die Ehre und das Glück des Vaterlandes befestigen und Norwegen das Recht und die Fähigkeit verleiht, einen seiner würdigen Platz unter den Nationen einzunehmen“, bezeichnete. Diese Rede beantwortete Coerdrup, der am Schluß seiner Ausführungen folgendes sagte:

„Geliebt es uns (dem neuen Cabinet), eine Erklärung zu geminnen, und unterhielt uns das Vertrauen des Königs, so dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß die Mächte, welche in diesem Saale versammelt sein wird, sich gegenseitig in der freiesten Weise die allseitige Annäherung des Landes zu fördern, die höchsten Interessen derselben zu fördern und eine Regierung zu bilden, die von Recht und Gerechtigkeit“.

Sofia, 4. Juli. (Frankf. Ztg.) Die Bemühungen des Cabinetchefs Bantow, einen Compromiß mit den Conservativen herbeizuföhren, scheinen aussichtslos zu sein und allgemein wird die Erziehung des Cabinetes Bantow durch ein radikales Cabinet unter Karawelow nach der Eröffnung der Sobranie als wahrscheinlich gehalten. Selbst die Conservativen sind jenseit davon überzeugt, ein Cabinet Karawelow werde in Betreff der Selbstständigkeit Bulgariens gegenüber äußeren Einflüssen mindestens so gute Bürgschaften bieten wie ein Cabinet Bantow, das in letzter Zeit zu sehr von dem russischen Consulat inspirirt worden sein soll. Für ebenso zweifellos gilt die Ergebenheit der radikalen Führer gegenüber dem Fürsten Alexander, welchem Slavofow dieser Tage in einer Audienz diese Bestimmung ausdrückte. Alle Minister und die radikalen Führer Karawelow, Slavofow und Stoilow sind bereits nach Tirnowo abgereist. Der Fürst trifft daselbst heute ein.

Bukarest, 6. Juli. (Tel.) Der Cultusminister Aurelian hat seine Entlassung genommen. Der bisherige Minister des Innern, Rihon, ist zum Cultusminister, General Polcoianu zum Kriegsminister und der Ministerpräsident Bratianu, welcher das Präsidium des Ministercouncils behält, zum Minister des Innern ernannt worden. Die übrigen Minister verbleiben auf ihren Posten.

Dresden. Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessin Mathilde, Prinzessin Maria Josepha, Prinz Johann Georg und Prinz Max beehren unter Begleitung der Frau Oberpostmeisterin Frau v. Glöck, Gzellens, am 6. d. von 12 bis 1 Uhr die Ausstellung von Kunstwerken aus Privatbesitz im k. k. Orangeriegebäude an der Herzogin Garten, Ostro-Allee, mit höchstreichem Besuche.

Dresden, 7. Juli. Die von der hiesigen Kunstgenossenschaft zu Ehren des jüngst verstorbenen Altmeisters deutscher Kunst, Dr. Adrian Ludwig Richter, veranstaltete Gedächtnisfeier begann gestern, Sonntag, Mittag um 1 Uhr, in der für den Zweck in geeigneter und würdiger Weise mit der Hilfe des Verstorbenen und Valmen reich geschmückten Aula des k. k. Polytechnicums. Eine besondere Freude erhielt die Feier durch das Erscheinen Sr. Majestät des Königs und Sr. k. k. Hoheit des Prinzen Georg; unter den Anwesenden bemerkten wir ferner Ihre Excellenzen die Staatsminister v. Köstlich, Wallowig, Dr. v. Gerber, Dr. v. Abelen und den Generaladjutant Generalallieutenant v. Carlomag, den k. k. preussischen Gesandtschaftsattaché Grafen v. Waldenburg, den Oberbürgermeister Dr. Stübel, den Oberpostprediger Dr. Köhlschütter, die Mitglieder des akademischen Rathes, den Lehrkörper des k. k. Polytechnicums, sowie eine große Anzahl von Rotabilitäten der Kunst und dieser nahegelegener Kreise. Nach dem einleitenden Gesänge des „Ecco quomodo moritur justus“ von Gellius, welcher von der Vicedirektor unter Leitung ihres Directors Becker vortrefflich zum Vortrage gebracht wurde, hielt der Prof. Dr. Treu die Gedächtnisrede, in welcher

Die Unterzeichnung der Friedensverträge hatte offenbar zur unmittelbaren Wirkung, die die Neutralität zu beenden; zudem hatte der Vertreter der chinesischen Regierung behauptet, daß man sich nicht entschließen dürfe, was die chinesische Regierung nicht wolle, und was die russische Regierung nicht wolle, und die russische Regierung die Bedingungen des Vertrags von Tientsin nicht beizubehalten konnte. Die Neutralität des Tientsin-Panen wird nur bewiesen, daß die französische Regierung die vorsehentlich mit der sich auf China bezüglichen Angelegenheit, zuvorkommend und sich geschäftlich nicht, eine Rücksicht gegen neue Aere der Unentschieden durch den Peiho materielle Schäden zu nehmen, entsprechend dem Rechte, das aus dem Rat die aussergewöhnlichen Blätter, die „Times“ an der Spitze, fortgesetzt haben.

Dieselben Blätter zufolge darf aus der unerwarteten Herbeizuföhren des Vorkaufers Waddington keineswegs geschlossen werden, daß die seit den Mächten auf der Londoner Konferenz erhobenen Einwendungen gegen Englands Finanzvorschlüge das französisch-englische Uebereinkommen haltlos gemacht hätten. Vielmehr hätten die Mächte nur genaue Austausch über einzelne Punkte des Uebereinkommens gewünscht, woraus gerade auf eine bezügliche Grundzüge des letztern bereits erzielte Anerkennung geschlossen werden müßte. Seit Montag finde gleichzeitig in London und hier ein doppelter Austausch von Mittheilungen zwischen dem englischen und dem französischen Cabinet und den beiderseitig delegirten Vorkäufern statt, um die Mächte in den Stand zu setzen, ihre Entschlüsse auf der Konferenz endgültig zu regeln. Die Mächte wollten besonders wissen, ob die beiden westmächtl. Cabinete ihre Vereinbarung als verbindend ansehen, und dieselbe ganz fallen lassen, sobald eines von ihnen einen Punkt derselben aufgibt. Diese Aufklärung habe den Mächten nach der dem Abkommen unangenehme Haltung des hiesigen und des englischen Parlaments unerträglich erschienen.

Das Klang nicht sehr ermutigend, und des jungen Mannes Courage, die Synchri nicht sehr groß war, schwindend völlig. Schüchtern und stotternd brachte er seine Rede vor, und folgte Einiges von seinem Herzen und der Liebe seiner Empfindungen. Sobald May aus seinen abgedruckten Worten und Sätzen merkte, was er eigentlich wollte, veranlaßte die außerordentlich unpassende Situation sie, schnell in das Boudoir ihrer Mutter zurückzutreten, dessen Thür hinter ihr offen stand.

Aber um Himmels Willen Lord Alforth! Die Dienerschaft hört Sie ja“, rief sie erschrocken und flüsternd. „Ich bitte Sie um Alles, kommen Sie herein.“ Lord Alforth folgte ihr und in dem Schutze des Zimmers wagte er einen neuen Anlauf. Aber, während er für seine vergehende und unsterbliche Reizung nach Worten suchte und sprach, daß sein ganzes Leben nur ihr gehöre, sprach das Monocle in der Erregung des Moments von seinem Auge und sog May, da er bei seiner Kurzschichtigkeit ihr sehr nahe gekommen war, ziemlich scharf an die Nase. (Fortsetzung folgt.)

Von den Prüfungsaufführungen des k. k. Conservatoriums für Musik im Börsensaal fanden am 3. und 4. Juli die Compositionsabende Statt. Selbstverständlich sind die vorgeführten Compositionen der Schüler des Instituts mit seltenen Ausnahmen nur als Studienarbeiten zu betrachten, welche die Tüchtigkeit des genossenen Unterrichts und dessen Fleiß, ernststrebende und von mehr oder mindern Talent unterstützte Verwerthung in der Praxis erweisen. Sammlische am 3. Juli producirt Compositionen,